



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

11. Christmonat/ Leben deß H. Pabsts Damasi

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Empfangnus gehabt / am nechsten sey. Zu dem dieweil ihr Sohn seinen Leib von dem Leib und Geblüt der S. Jungfrauen genommen / und also gleichsam ein Leib und Fleisch mit dem Leib ihres Sohns ist; also folgt / daß gleich wie der Leib ihres Sohns durch die persönliche Vereinigung mit der Gottheit vereinigt / daß auch der Leib der Mutter auff seine Weis am allernechsten dem Göttlichen Wesen zukomme. Ergründe und erwege wohl / wie es ein so groß Ding sey / und so viel auff sich habe / in der Gnade Gottes seyn / und zwar in solcher Gnade / welche alle andere Gnaden der Menschen und der Engeln übertrifft / so wirstu sehen / wie die Freyheit der S. Jungfrauen so groß sey.

Auß allem dem hastu dich / wie im vorigen gesehen / höchlich zu verwundern / Gott zu danken und zu loben / dich mit der seligen Jungfrauen zu erfreuen / dich selbst zu schämen / daß du so weit von dieser Freyheit ferhest / der S. Jungfrauen nachzufolgen / und dich zu befeissen / daß du nimmer ohne die Gnade Gottes gefunden werdest.

Endlich zum Beschluß begehre von der S. Jungfrauen / daß du dirch ihre Fürbitt dahin kommen mögest / daß man zu dir sagen könne / was der Engel zu ihr sagte / nemlich du hast Gnade bey Gott gefunden.

Zum 3. Dieweil die Kirch das Fest des Pabst Damasi begehret / so sollstu auch gegen ihm und andern mehr / so im Martirbuch vorgervagen werden / deine Andacht erzeigen.

### Kurzer Aufzug des Lebens des S. Damasi.

Desen Pabst nennet Theodoretus einen Wunderman / der S. Hieronymus bezeugt von ihm / daß er immer bey sei-

ner Jungfranschaft verblieben. In der Versammlung der Vorsteher der Kirchen zu Constantinopel gehalten / nennete man ihn einen Diamant / oder einen festen Thurn und Burg des Glaubens / (wie der H. Ambrosius sagt) dieweil er steiff und fest hielt wider alle Kezer. Ein Cardinal / mit Namen Ursicinus / welcher nach dem Pabsthumb strebte / machte ihm grosse Unruh und viel Händel; er stiftete zween Diacon / wie man sie nennet / an / daß sie den Damasum eines Ehbruchs anklagen solten; da nun Damasus des Ehbruchs angeklagt / ließ er 40. Bischoff zusammen kommen / und die Sach fleißig erforschen. Endlich ward er in dieser Versammlung unschuldig erkant / und seine Widerfager auß der Kirchen verfloßen / welche er doch nit underließ freundlich zu halten. Zu seiner Zeit ward zu Constantinopel eine Versammlung gehalten von 150. Bischoffen / in welcher er viel und unterschiedliche Kezeren verdampte. In seinen Briefsen und schriftlichen Antworten auff die Fragen / welche ihm hin und her auß unterschiedlichen Verthern vorgehalt wurden / brauchte er sich des H. Hieronymi. Er machte das Gefäß / daß der / welcher einen andern falschlich anklagen würde / dieselbe Straff aufstehen sollte / welche der Angeklagte sonst hätte sollen aufstehen. Er verordnete und stellet an / daß man die Psalmen Davids bey Tag und Nacht in den Kirchen / ein Gefäß umb das andere singen sollte; daß man das Gloria Patri / Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist / und was weiters folgt / zum End eines jedwedern Psalmen singen sollte. Er starb im Jahr Christi 384. seines Alters aber bey 80. Jahr / als er fast 12. Jahr die Kirche Gottes geregirt hat.

Was man auf seinem Leben zu  
lehren und nachzufolgen hat.

**L**obe und dancke dem gütigen Gott/das  
er seiner Kirchen einen so getrewen  
und wachtsamen Hirten gegeben. Er freue  
dich mit diesem heil. Mann/das er die Heerd  
und Schafflein Christi so fleißig gewendet/  
und die Wölff / welche mehr nit als ihren  
Schaden suchten / verjagt und abgetrieben  
habe. Verehre ihn als einen heil. Bischoff und  
Beichtiger / bitte endlich für den Papsi und  
Haupt der Kirchen Gottes auff Erden.

Lehrne erstlich / wie das der Ehrgeiz eben  
so wohl in die geistliche Würden und Aem-  
pter / als in die weltliche Ehr und Hochhei-  
ten einschleiche / und das er in geistlichen Aem-  
ptern gefährlicher sey als in weltlichen.

Zum 2. Das auch die fürnehmste Heili-  
gen der Verläumdung und Schmachre-  
den nit befreyet seynd.

Zum 3. Das Gott sorg habe über seine  
Diener / und ihre Unschuld mit der Zeit an-  
den Tag bringe; das er solche Schmachre-  
den darumb zulasse/damit ihr Gedult offen-  
bar werde/ und darbey nit underlasse die fal-  
sche Ankläger zu straffen; auff das die  
Schmachreden und Lasterung zu nichts  
werden.

Zum 4. Das es recht und billig/das die  
falsche Ankläger dieselbe Pein aufstehen/  
welche sie anderen bereiteten.

Zum 5. Das die Demuth und Begird von  
anderen zu lehren sehr löblich sey / und son-  
derlich deren / welche in hohen Ehren seynd;  
gleich wie sich Papsi Damasus nit weigerte  
von dem H. Hieronymo zu lehren.

Der 12. Tag im Christmonat.

**I**n diesem Tag thue ihm/wie an den vo-  
rigen. Lese oder thue erstlich die Betrach-  
tung vom Advent

Zum 2. Für den fünfften Tag nach der  
Empfängnus Maria erwege die funffte  
Gnad und Freyheit / mit welcher die selige  
Jungfraw in ihrer Empfängnus begabt  
wurde; nemlich/das gleich wie ihr Sohn Je-  
sus Christus alsbald im Anfang seiner Em-  
pängnus eben dieselbe Vernunft / Ver-  
stand/ Weisheit hätte / so er nachmal in so  
nem ganzen Leben. Und eben darumb der  
Prophet Jeremias gesagt/das ein Weib  
nen Mann umgeben würde / welcher  
es der H. Bernhard auflegt / Jesus Ch-  
ristus war/ ein wahrer Mann/ che das er  
belehren wurde / nit seinem Alter nach / so-  
dern seiner Weisheit; nit der Leibes Starck-  
nach / sondern der Krafft seines Gemüts  
und Hertzens; nit der Grösse/ Krafft und  
derer natürlichen Umständen / sondern  
ner Sinn und innerlichen Krafft nach. Da-  
er war in seiner Empfängnus und Erbe-  
nit weniger klug / noch in seinem kindlichen  
Alter weniger weis / als in seinem gewach-  
nen und gestandenen Alter; eben also  
auch die selige Jungfraw im anfang ihrer  
Empfängnus mit einem völligen Verstand  
und Urtheil begabt. Welcher wie wol er  
türlicher Weis/ auff die Vollkommenheit  
aller darzu gehöriger Glieder und beschaf-  
heit des Leibs zu folgen pflegt; dennoch  
hat ihr Gott/ auff eireln Gnaden im anfang  
ihrer Empfängnus gegeben / was sie erst  
nach etlichen Jahren bekommen sollte.  
wan Adam und Eva gleich auff ihre erbe-  
fung ihren völligen Verstand hätten / so  
die heilige Engelen gleich nach ihrer erbe-  
fung Gott vollkommenlich erkennen ge-  
liebten: Wan der H. Joannes der Evangelist  
im sechsten Monat nach seiner Empfän-  
nus völlige Vernunft gehabt; warum  
man nit sagen/das Gott solches nit auch  
ner Mutter im anfang ihrer Empfäng-  
vergönnet?

Kurzer Aufzug des Lebens der  
H. Epimachus und Alexander / des  
H. Coerentin Bischoffs und Reich-  
tigers / und des heiligen Abtes  
Valerii.

Hierauf hast du dich zu verwundern / in dem du diese mit den andern Empfängnis-  
sen vergleichst ; in welcher die Kindlein im  
Leib ihrer Mutter mit anders seynd / als ander  
vernunftloses Vieh / ohn Verstand / Ur-  
theil / Wis / ungeachtet das sie ein vernunft-  
tuge Seel haben. Zum 2. Gott den allmächtigen  
zu loben und danken. Zum 3. Dich mit  
der S. Jungfrauen zu erfreuen / das sie  
niemal ohne Vernunft / welche zur Voll-  
kommenheit einer vernünftigen Creatur /  
und zu den Verdiensten so hochnothwendig  
gewesen sey. Zum 4. Dich selbst zu schä-  
men / das du erstlich nach so vielen Jahren  
deinen Verstand und Vernunft bekom-  
men; Ja bis auff den heutigen Tag dich also  
ansteltest / und dich durch deine unordentliche  
bewegungen deines Gemüths also führen  
lassest / als ir an du keinen Verstand / noch Ur-  
theil hättest. Zum 5. Der S. Jungfrauen  
nachzufolgen / und dich also zu verhalten / als  
wan du von deiner Empfängnis an deinen  
Verstand und Vernunft gehabt hättest;  
ja dein ganz ubriges Leben dermassen anstel-  
lest / damit männiglich sehe / das du in allen  
dingen auff die wahre und rechte Vernunft  
gehst.

Zum Beschluß begehre an die selige Jung-  
frau / das sie dir die gnad bey Gott erlan-  
de / damit du stärs nach rechter und wahrer  
Vernunft lebest. Das du oft zurück an  
dein Thun und Lassen gedencdest / das du in  
allen dingen eine gute auffrichtige Meynung  
habest.

Zum 3. Obwohl die Kirch Gottes heut  
kein Fest der Heiligen begehrt / so solt du doch  
mit underlassen in gemein alle die verehren /  
deren im Marter-buch meldung ge-  
schicht / sonderlich aber der 4. fol-  
gender.

Die zweien heilige Martyrer Epimachus  
und Alexander / wie der H. Dionysius  
Bischoff zu Alexandrien erzehlt / haben in der  
Stadt Alexandrien / under dem Käyser De-  
cio / schwere und unerhörte Marter aufge-  
standen. Dan die weil sie die Abgöthen nit  
anbetten wolten / wurden sie in die Gefäng-  
nis geworffen / mit eisernen Ketten und  
Banden hart verhaftet / und nach grosser  
aufgestandener Pein im Feuer verbrennet.

Der heilige Bischoff Coerentin / auß dem  
undern Britanien gebürtig / verließ die  
Welt / und begab sich in eine wilde Emode  
bey Plumiers / an welchem Orth ihm Gott  
durch ein Wunder einen frischen Brunnen  
auß einem Felsen herfür springen ließ. Da  
ihn nun der Herzog auß Britanien auff ei-  
ner Jagt antreffen thäte / gab er ihm Mittel  
und Weg an die Hand ein Kloster zu ba-  
uen / der H. Martin erwöhlte und erkenne-  
te ihn zu einem Bischoff zu Cornvailles / in  
welchem er sich ganz den Wercken der Liebe  
und Barmherzigkeit ergeben thäte / und ein  
heiliges Leben führete.

Der H. Valerius Abt war auß Auver-  
gnien in Gallischland von geringem herkom-  
men ; er weidete die Schaaff / und ka-  
me durch die Gemeinschaft / welche er mit  
einem seiner Bettern hatte (welcher geistlich  
war) endlich so weit / das er sich selbst in  
den geistlichen Stand und in ein Kloster be-  
gab. Von dannen gieng er nachmal in das  
Kloster des H. Macharii bey Auxerre / und  
weiter in das Kloster Euxobium genant / in  
welchem der H. Columbanus Abt war.  
Der H. Columbanus schickte ihn mit an-  
dern

P.  
Puffren

ol. II

ars I